

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerstags  
und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illust. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 51.

Dienstag, den 30. April

1895.

Die Schulkonferenzen des Bezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß Ge-  
suche um Gewährung von **Beihilfen** aus Staatsmitteln zur Bestreitung des Auf-  
wandes für die **Fortbildungsschulen** auf das Jahr 1895 längstens bis  
zum 14. Mai d. J.

anher einzureichen, den diesfallsigen Gesuchen aber außer den in § 16 Abs. 5 der  
Ausführungsverordnung zum Volksschulgesetz vom 25. August 1874 vorgeschriebenen  
Unterlagen eine tabellarische Anzeige über das Stichtungsjahr, die Zahl der Schüler,  
Lehrer und Klassen, die Lehrerhonorare und die sonstigen Ausgaben sowie die Ein-  
nahmen, ferner ein Schulplan und Angaben über etwaige Verbindung mit einer ge-  
werblichen Fortbildungsschule beizufügen sind.

An Gemeinden, welche über das Minimum von wöchentlich zwei Unterrichts-  
stunden nicht hinausgehen, werden Staatsbeihilfen nicht gewährt.

Schwarzenberg, am 26. April 1895.

**Königliche Bezirksschulinspektion.**  
Führ. v. Wirting. Dr. Hannö.

### Holz-Versteigerung auf Schönheider Staatsforstrevier.

Im Hotel „zum Rathhaus“ in Schönheide sollen  
Mittwoch, den 8. Mai 1895, von vorm. 9 Uhr an

folgende in den Abteilungen 13, 16, 47, 50, 68, 70 u. 79 (Schläge), 7, 53, 60, 61,  
63, 64, 65, 69 und 82 (Durchforstungen u. Einzeln) u. Fägel 3. aufbereitete **Ruß-  
hölzer** und zwar:

827	Stück w. <b>Ästher</b>	von 13—15 cm Oberstärke,	
1607	" " "	16—22 " "	
1144	" " "	23—29 " "	3,5 u. 4,0 m lang.
361	" " "	30—51 " "	
3415	" " <b>Stangenklöhler</b>	8—12 " "	
347	" " <b>Derblangen</b>	8—15 " "	Unterstärke,
34,00	Hdrt. <b>Weisblangen</b>	3—7 " "	

sowie **Donnerstag, den 9. Mai 1895, von vorm. 9 Uhr an**

die in den obgenannten Abteilungen aufbereiteten **Brennhölzer**, als:

201	Rm. w. <b>Brennschelte</b> ,	20	Rm. w. <b>Aeste</b> ,
76	" " <b>Brennküppel</b> ,	2998	" " <b>Streuholz</b> und
		590	Rm. w. <b>Stöcke</b>

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend  
versteigert werden.

**Kgl. Forstrevierverwaltung Schönheide u. Kgl. Forstrentamt Eibenstock,**  
Frankf. Gerlach.

### Holz-Versteigerung auf Schönheider und Carlsfelder Staatsforstrevier.

Im Wendels Hotel zu Schönheiderhammer sollen  
Dienstag, den 7. Mai 1895, von vormittags 8 Uhr an

folgende aufbereitete **Ruß- und Brennhölzer** und zwar:

1634	Stück w. <b>Stämme</b>	von 10—19 cm Mittenstärke,	} in den Abth. 47 und 79,
152	" " "	20—25 " "	
1690	Stück = 514	Zm. ficht. <b>Stämme</b> von 10—19 cm Stärke,	} in den Abteilungen 5, 6, 11, 21, 22 u. 48,
419	" = 286	" " " " " " " " " "	
710	" = 744	" " " " " " " " " "	
111	" = 222	" " " " " " " " " "	
2829	" ficht. <b>Ästher</b>	von 8—15 cm Stärke, 4,0 m lang,	} in den Abteilungen 6, 18, 38, 40, 46, 48, 53 und 63,
2617	" " "	16—22 " " " " " " " "	
2884	" " "	23—51 " " " " " " " "	
33	" tann.	28—84 " " " " " " " "	
26	Rm. fichtene <b>Rußknüppel</b> ,		
280	" weiche <b>Brennschelte</b> ,		
8	" buch. und ahorn. und 200	Rm. w. <b>Brennküppel</b> und <b>Sacken</b> ,	
75	" " " " " " " " " " " "	302 Rm. weiche <b>Aeste</b> ,	

in vorgenannten und in den Abth. 8, 9, 24, 28, 31, 33, 34 und 42  
unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend  
versteigert werden.

**Kgl. Forstrevierverwaltungen Schönheide u. Carlsfeld, sowie Kgl. Forstrentamt Eibenstock,**  
am 25. April 1895.

Frankf.

Gerlach.

Gerlach.

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die **Walpurzsfest** wird hiermit in Erinnerung gebracht,  
daß die **Abgabe von Feuerwerkskörpern**, wie überhaupt die Abgabe explosiver  
Stoffe, an Personen unter 16 Jahren verboten ist. Zuwiderhandlungen gegen diese  
Bestimmung werden nach § 367,3 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu  
150 Mark oder mit Haft bestraft.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß auf Grund von §§ 367,3 und 368,7 des  
Reichsstrafgesetzbuches in **Geld- oder Haftstrafe verfällt, wer ohne polizei-  
liche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten, sowie  
wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen  
mit Feuerwaffen oder anderen Schießwerkzeugen schießt oder Feuer-  
werkskörper abbrennt.**

Eibenstock, den 26. April 1895.

**Der Rath der Stadt.**  
Dr. Körner.

Onüchtel.

### Bekanntmachung.

Die **Zählung der Fabrikarbeiter** betreffend.

Zufolge Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern ist alljährlich  
eine Zählung der Fabrikarbeiter nach einem hierfür vorgeschriebenen Formular vor-  
zunehmen.

Es werden demgemäß sämtliche Gewerbetreibende hiesiger Stadt, denen solche  
Formulare in den letzten Tagen zugestellt worden sind, aufgefordert, dieselben **bis  
spätestens den 4. Mai d. J.** vorschriftsmäßig ausgefüllt in der Rathskregistra-  
tur wieder abzugeben.

Eibenstock, den 26. April 1895.

**Der Rath der Stadt.**  
Dr. Körner.

Onüchtel.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Präsident des Reichstages,  
Frhr. v. Vull, beabsichtigt, die zweite Lesung der Umsturz-  
vorlage am 1. Mai auf die Tagesordnung zu setzen. Vor-  
läufig widerspricht die sozialdemokratische Reichstagsfraktion  
der Verwirklichung dieser Absicht, weil „der 1. Mai der Fest-  
tag des Proletariats sei.“

— Die freie Margarinekommission im Reichstag  
will nach der „Post“ beantragen, nach dem Beispiel der  
belgischen Gesetzgebung Vorschläge zu machen, die auf eine  
Ermäßigung der Verkaufspreislöhne hinwirken und Straf-  
verschärfungen gegen Täuschungen des Publikums beantragen.

— Von dem Reichs-Auswanderungsgesetz ist es  
in der letzten Zeit ganz still geworden und es scheint, als ob  
die Regierung den Entwurf desselben zurückgezogen habe. In  
der deutschen Kolonialgesellschaft macht sich aber neuerdings  
eine Strömung geltend, welche die Einbringung des Geset-  
zes unter der Voraussetzung wünscht, daß ein Theil der  
von verschiedenen Seiten befürworteten Vorschläge erfüllt  
werde. Vor allem wären daher die von dem Kolonialrath  
in seiner letzten Herbstsitzung mit Rücksicht auf die Aus-  
wanderung vorgeschlagenen Einrichtungen in Betracht zu ziehen.

Den Wunsch, daß die Regierung ein amtliches Zentralbureau  
für Auswanderung nach schweizerischem und belgischem Muster  
errichten möge, scheint man dagegen für ziemlich aussichtslos  
zu halten und es wird deshalb lebhaft dafür agitiert, daß die  
Gesellschaft selbst ein den Anforderungen der Zeit entsprechen-  
des Auskunfts-bureau errichten möge.

— Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris berichtet: Die  
Regierungsgegner erheben immer lauterem Einspruch gegen

Frankreichs Vorgehen in Ostasien, der Gedanke des  
Zusammengehens mit Deutschland ist ihnen unerträglich.  
Kérouhart schreibt im „Soleil“: „Vor 25 Jahren hat Deutsch-  
land und Sisch-Vietnam genommen, ohne daß irgend ein  
Einspruch in Europa laut geworden wäre, heute erhebt Deutsch-  
land Einspruch gegen Japans Westergreifung von Liaotung.  
Deutschland giebt nicht zu, daß Macht vor Recht gehe, wenn  
es sich um mandchurische Gebiete handelt. Die Japaner haben  
uns nie Böses gethan, wir haben zu ihnen immer die herz-  
lichsten Beziehungen unterhalten, wir haben sie selbstgefällig  
die Franzosen des äußersten Ostens genannt, und jetzt sollen  
unsere Kanonen sie gemeinschaftlich mit deutschen Kanonen  
beschießen?“ Im „Gaulois“ zeigt Arthur Meyer, daß in den  
japanischen Gewässern deutsche Schiffe leicht in die Lage kom-  
men könnten, französischen beizustehen, sie vielleicht zu retten,  
u. er fragt, wie dann die Soldaten, die in Ostasien Freunde,  
Verbündete, Waffengefährten, vielleicht zu Dank Verpflichtete  
geworden seien, in Europa noch Feinde bleiben könnten, ob  
die Regierung wohl die möglichen Folgen ihrer Politik be-  
dacht habe?

— Der „Standard“ meldet aus Paris, es seien be-  
deutende Anzeichen vorhanden, daß, wenn Frankreich, Deutsch-  
land und Rußland etwas mehr als platonische diplomatische  
Proteste beabsichtigen sollten, der Bund in Stücke gehen werde,  
ehe er zu Thaten geschritten sei. Die Stimmung gegen eine  
Theilnahme an einem gewaltsamen Zwange auf Japan  
hand in Hand mit Deutschland, um zu verhindern, daß China  
einen Gebietsverlust an Japan abtrete, den Rußland begehre,  
greife rasch um sich. Wenn ein Schuß abgefeuert werden  
sollte, um den Vertrag von Shimonoseki umzustossen, werde  
Frankreich aus dem Dreieck ausscheiden. Die Verständig-  
ung, soweit Frankreich dabei betheiligt sei, sei nicht über all-

gemeine Vorbereitungen hinausgegangen, die Ansicht, daß das  
französische Geschwader im fernem Osten gemeinsam mit den  
russischen Schiffen die japanische Flotte angreifen werde, dürfte  
sich nicht verwirklichen.

— Der Friedensvertrag von Shimonoseki liegt  
nunmehr dem chinesischen Kaiser und seinen Ministern vor.  
Es scheint, daß die Zustimmung der weit vom Schuß gewesenen  
Mandarin und ihr Haß gegen Li-Hung-Tschang noch jetzt  
den Versuch nicht aufgibt, die Ergebnisse der Friedensver-  
handlungen zu beanstanden. Ein Telegramm der „Times“  
aus Peking berichtet, daß eine große Anzahl der Zensoren des  
Friedensvertrages Denkschriften gegen die Annahme desselben  
dem Throne unterbreiten werde. Es scheint, daß Li-Hung-  
Tschang bald selbst auf dem Plane erscheinen wird, um die  
Intriguen der zahlreichen unverantwortlichen Rathgeber zu  
zerstören; sein Verathgeber, der Amerikaner John Foster und sein  
Sekretär, sind ihm bereits vorausgeeilt, um mit den nöthigen  
Informationen zur Stelle zu sein. Es ist immerhin wahr-  
scheinlich genug, daß die Intervention der europäischen Mächte  
unter den Peking Staatsmännern wieder die zähe Beharr-  
lichkeit in dem Mangel an Entschließung aufs Neue angeregt  
hat und daß es noch mancher Kämpfe bedürfen wird, die  
Ratifikations-Urkunde zur Vollziehung gelangen zu lassen. Den  
Erfolg hat zweifellos die aktive Einmischung der europäischen  
Mächte, daß das alte Ränkepiel gegen Li-Hung-Tschang, der  
schließlich doch als der einzige befähigte chinesische Diplomat  
sich ausgewiesen hat, von Neuem beginnen dürfte. Als Li-  
Hun-Tschang nach den ersten verlorbenen Schlachten in Korea  
von der kaiserlichen Ungnade schwer heimgesucht wurde, that  
er den selbstbewußten Auspruch: „Ohne mich wird die ganze  
heillose Geschichte doch nicht zu Ende geführt werden können.“  
Die Ereignisse haben ihm Recht gegeben und trotz aller An-